**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 32 (1934)

Heft: 6

**Artikel:** Die Jahrhundertfeier der Berner Universität und der

Hebammenunterricht

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-951970

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

## Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruderei jum "Althof"

Baghausgaffe 7. Bern.

wohin auch Abonnements= und Infertions=Auftrage gu richten find.

Berantwortliche Redaftion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jellenberg-Tardn,

Privatdozent für Geburtshilse und Chnäkologie, Spitalackerstraße Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Bebamme, Lorraineftr. 16, Bern.

Abonnements:

Jahres - Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz, Mf. 3. — für das Austand.

#### Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Die Jahrhundertseier der Berner Universität und der Hebammenunterricht. — Büchertisch. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralborstand. — Ginladung zur 41. Delegierten- und Generalbersammlung in Zürich (Traktanden). — Krankenkasse: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Gintritte. — Krankenkasse. — Bereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Appenzell, Baselstadt, Bern, Graubünden, Luzern, Schassphausen, St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Zur Hebammensrage. — Bon den Müttern und den Töchtern. — Die Heilwirkung der kombinierten infraroten Leuchtskraßen. — Ferienkurs sur Fraueninteressen.

#### Die Iahrhundertseier der Berner Universität und der Hebammenunterricht.

Dieser Tage konnte die Bernische Hochschule die hundertste Wiederkehr ihrer Gründung seiern. Das ganze Bernervolk hat daran teilgenommen und die Volksverbundenheit der Hochschule kam

dabei fo recht zum Ausdruck.

Die Zeit ber Universitätsgründung war für Bern, wie sür die gangs Schweiz, eine Zeit des Sturmes und Dranges. Die sogenannte Restauration, die Wiederherstellung eines Teiles der früheren, durch die französische Revolution und die Kriege Napoleons gestörten Verhältnisse sonnten den Großteil des Volkes nicht besriedigen. Es begann die Periode der Regeneration, der Wiedergeburt. Die Stadt Bern, die einen Teil ihrer früheren Hoheitsrechte gegenüber dem Kanton wieder erlangt hatte, mußte diese abgeben und wurde nun nur eine Gemeinde wie viele andere; nur blieb sie Regierungssit. Die Kantonsregierung aber, der neugewählte Regierungsrat und Große Kat, beschlossen 1834 die Gründung einer Hohen Schule, die sämtliche Zweige der Hochschlossen sollten.

Man darf aber nicht glauben, daß vorher keinerlei Möglichkeit bestanden hätte, Studien in verschiedenen Wissenszweigen auch in Vernobzuliegen. Schon bald nach der Kesormation am Ansang des 16. Kahrhunderts war in Berneine theologische Schule eingerichtet worden, die in Kämmen des aufgehobenen Barsüßerskosters am Platz des heutigen Kasinos Unterstunft sand. Die Kesormation wurde in Berneingeführt auf Grund des Keligionsgespräches von 7. dis 26. Kanuar 1528. Schon am 12. Feb. beschloß der Tägliche Kat eine Bildungsanstalt sür ebangelische Geistliche zu gründen und als Borsteher diebelkundige Männer kommen zu lassen. Rachdem erst an verschiedenen Orten Unterricht gehalten worden war, wurde der Schule 1535 das Kloster der Franziskaner eingeräumt und sie hieß seitdem das Collegium zu Barsüßen.

Daß nur Theologen, Geistliche ausgebildet wurden, lag durchaus im Zuge der damaligen Zeit. Die Regierung brauchte für die geistliche Versorgung der dielen Kirchen in edangelischem Sinne junge Geistliche in ansehnlicher Zahl. Die Staatskunst wurde wie das Recht in anderer Weise übermittelt, und was die Medizin betrisst, so wurden junge Aerzte, allerdings an fremden Hochschulen, ausgebildet; aber die Chirurgie und alles was damit zusammenhängt, also auch die Gedurtshisse errenten die künstigen Chirurgen wie ein anderes zünstiges Handwert bei einem Chirurgen als Lehrlinge und später Gesellen.

Erst im 18. Jahrhundert wurde dann auch Juristen die Gelegenheit geboten, in Bern ihren Studien obzuliegen. Aber die Mediziner mußten noch auswärts ihr Heil suchen.

Im Jahre 1798 nach dem Einfall der Franzosen wurde dann in Bern die sogenannte Akademie errichtet. Einige tatkräftige Männer verwendeten sich dafür, daß auch die Medizin ihre Stätte fand und waren bereit, als Brofessoren den Unterricht der Jugend zu übernehmen. Bald schon begann dieser und eine große Menge Studierender aus der Stadt und dem Kanton, wie auch aus anderen Gegenden der Schweiz kamen herbei, um ihn zu genießen. Der helvetische Minister der Schönen Künste und Wiffenschaften, Stapfer, ein Berner, blickte mit Stolz auf diese aufblühende Anftalt. Nach dem Sturz der Helbetit, als von Napoleon der Schweiz die Mediationsversassung gegeben worden war, wandten sich die Männer des neuen Instituts auch an die neue Regierung mit der Bitte um tatkräftige Unterstützung, die ihnen auch gewährt wurde. Das Institut wurde zu einer Fakultät der Akademie; im Rloster wurden ihr zwei Zimmer für den Unterricht eingeräumt.

Im November 1805 wurde diese medizinische Fakultät tatsächlich erössinet. Sie besaß drei Lehrstühle: Prosessor der Chirurgie und Geburtschüsser Audolf Abraham Schiserli, Vathologie lehrte Albrecht Tribolet und süt Anatomie und Physiologie wurde auß Deutschland Friederich August Gottsried Emmert berusen; mit ihm kam zugleich noch ein Bruder, Karl Friederich Emmert, der dann als Prosessor und später als Prosessor der Beiden war der Vater des späteren Prosessor werdessischen war der Vater des späteren Prosessor der erst Anfang dieses Fahrhunderts im hohen Alter von 95 Jahren starb und der bis zu seinem Tode im Amte verblieb.

Ich besitze noch das Manuskript der Rede, mit der der damalige Pros. Schiserli den Pros. Em mert in sein Amt einführte. Schiserli wurde 1806 auch zum Lehrer an der damaligen Hebammenschule ernannt. In dieser Eigenschaft gab er im selben Jahre ein Handbuch der Entbindungskunst für Hebammen heraus. 1807 als Dekan der medizinischen Fakultät hielt er eine Rede, in der unter anderem auf die Reuerrichtung des Lehrstuhles sür Geburtshise hinweist. Wo, sagt er, ist das Bedürsnis dieser Kunst drüngender als in unserem Lande, wo, wie ich aus offiziellen Berichten weiß, in einigen Gegenden die Hebemütter der Krehsenden auf den Unterleib treten, um die Geburt zu besördern. Man sieht also, daß damals die Hebemmenversorgung unseres Landes noch sehr im Argen lag. Den Rutzen des Unterrichtes

am Krankenbette selber betonend, erwähnt er, daß in Bern das Material interessanter sei, als in vielen großen Städten. Es wird dies mit der Häufigkeit der engen Becken bei uns Jusanmenhängen; er sagt, es seien viel vernachlässigte und dadurch komplizierte Fälle zu beobachten.

An ein weiteres Publikum wendet sich Schiferli in einem Artikel in den Blättern, in Horm einer "Einladung zur Benugung des Bernischen Geburtshülfe – Institutes". Darin zeigt er die schweren Folgen einer ungenügenden Ausbildung in der Geburtshilfe, erwähnt die Neuschaffung einer Professur für Geburtshilfe, der nur noch das Gebärhaus sehlt. Sein Bunsch ist, daß Dorf- und Stadtgemeinden taugliche und willige Personen zu Hebanmen ausdilden lassen. Die Kurse sollen vom 15. Dezember dis Istern und von Ostern dis Michaelis dauern. Auch Angehörige anderer Kantone sollen Aufenahme sinden.

Immerhin dauerte es noch bis ins Jahr 1818, bis eine eigentliche Entbindungsanstalt mit Lehrzweck auch für die Aerzte geschaffen wurde, und zwar erst versuchsweise. Ansangs war diese Anstalk klein, hatte kein besonderes Hanfalk ist in einem gemieteten Zimmer; Schwangere wurden kurz vor der Entbindung dort aufgenommen und sür jede Geburt bezahlte die Aussichtehörde 16 dis 20 Franken; aus diesem Gelde wurden alle Ausgaden bestritten. Zuerst kamen dort nur fünf Geburten pro Jahr vor, nach und nach erhöhte sich ihre Zahl auf acht, dann 12, dann 20. Von Jahre 1825 an zahlte die Regierung der Anstalt jährlich 600 Franken; mit den Zuschüffen der Aussichtsbehörde (Kuratel) beliesen sich die Einnahmen auf 1000 Fr. im Jahr.

Im Jahr 1826 sand sich auch das lang versgeblich gesuchte Unterkunftshaus, das sogenannte Frienisberghaus an der Brunngasse. Es ist das heute noch stattlichste Haus an dieser Gasse und hat lange als Sazmagazin gedient. Nun konnten auch zwecknistige Reglemente erlassen werden; den Landgemeinden wurde das Bestehen der Anstalt bekannt gemacht; das Mobiliar, besonders auch die Bettenzahl, wurde vermehrt.

Den Unterricht besuchten durchschnittlich 20 Studenten; im Jahre 1830 wurden dort 40 verheiratete und 14 ledige Frauen entbunden.

Wie nun die Universität gegründet wurde, so schloß sich dann weiter auch der Hebammenunterricht eng an die Gebäranstalt an, wie dies ja selbstverständlich ist. Schon vom 1. Juli 1825 an leitete Herr Prof. Emmert die Anstalt und erteilte den geburtshissischen Unterricht. Die Hebammenschule war troß ihrer Ver-

Die Hebammenschule war troß ihrer Versbindung mit der Anstalt doch einem eigenen Leiter unterstellt. Es war dies Dr. J. J. Hers

mann. Er hatte 1816 die Erlaubnis erhalten. Vorlefungen in Knochenlehre zu halten; von 1818 an leitete er die Hebammenschule gang. Als dann die Hochschule gegründet murde, bewarb er sich um den Lehrstuhl der Geburts= beward er sich und den verschingt der sedenetshisse, der ihm erst provisorisch, von 1835 an aber endgültig zu teil wurde. Erst im Jahre 1853 aber erhielt er einen Assistenten, in der Person seines Sohnes, Dr. Th. Bermann.

Prof. 3. 3. Bermann verschied 1861 und fein Sohn Th. Hermann wurde fein Nachfolger. Es ist von Interesse zu vernehmen, daß Dr. Th. Hermann die Geburtszange verbesserte, indem er eine Achenzugzange konstruierte, die der späteren von Brof. Tarnier in Paris erfundenen völlig gleich sah. Als die Tarnier'sche Zange, die noch heute gelegentlich benütt wird, befannt wurde, hat Brof. Beter Müller, wie er gelegentlich mitteilte, Die Beschreibung der Hermann'schen Zange nach Paris geschickt; der Name Tarnier blieb ihr aber erhalten. Hermann starb schon 1867; kurz vor seinem Tode hatte der schon schwer Kranke fich aufgerafft, um in einer medizinischen Bersammlung die dringende Notwendigkeit darzulegen, ein passendes Gebäude für ein Frauen-spital zu schaffen. Er erlebte den Bau des jegigen Spitales auf der großen Schanze nicht mehr.

Un feine Stelle trat 1867 Prof. Breisty. Gebürtig aus Böhmen, hatte er seine Lehr= tätigkeit in Salzburg begonnen. Sein guter Ruf bewirkte, daß er als Nachfolger von Ber= mann nach Bern berufen wurde. Unter ihm murden schon Plane für die neue Entbindungsanstalt ausgearbeitet; da er aber 1874 einem Rufe nach Prag folgte, so erfolgte die Ginweihung erst unter seinem Nachfolger Prof. Peter Müller. Später kam Breisty nach Wien, starb aber schon 1889.

Peter Müller, unser verehrter Chef und Lehrer, dessen Andenken noch überaus lebhaft in uns lebt, wurde 1836 in New-Orleans (Louisiana) in den Bereinigten Staaten geboren. Mit drei Sahren tehrte er mit feinen Eltern nach Deutschland zurück. Seine Studien= zeit verbrachte Beter Müller in Bürzburg, wo er auch nach Vollendung seiner Studien den Doktorhut sich erwarb. Rachdem er als den Doktorhut sich erwarb. Nachdem er als Assissint des berühmten Prof. Scanzoni da= selbst Privatdozent geworden mar, las er über Wochenbettsfrantheiten, über Beckenenge, über Frauenkrankheiten. 1873 wurde er als außersordentlicher Professor und 1874 wurde er als ordentlicher Professor der Geburtshilfe und Gnnäfologie nach Bern berufen.

Da das Frauenspital erst im Bau begriffen war und die Geburtshilfe noch in dem alten Salzmagazin an der Brunngasse, die Frauenheilkunde an der Herrengaffe in ein paar Bimmern ausgeübt wurde, war seine Arbeit zu= nächst unbefriedigend, aber er hatte dadurch die Möglichkeit, den Neubau seinen Wünschen entsprechend einzurichten, was ihm als geborenen Organisator auch sehr lieb war.

Reben vielen glücklichen Einrichtungen wollen wir hier nur erwähnen, daß Peter Müller ben Bebammenunterricht in neue Bahnen lentte. Die Unterrichtszeit wurde von 9 auf 12 Monate verlängert, die Schülerinnenzahl von 12 auf 20 erhöht. Auch war er es, der die Fort= bildungsturfe für in der Pragis ftehende Bebammen alle fünf Jahre einführte. Dadurch wurde den Hebammen im Lande draußen Ge= legenheit gegeben, mit den Fortschritten auf dem geburtshilflichen Gebiete bekannt zu wer= den und Altes wieder aufzufrischen. Erft leifteten die Bebammen heftigen Widerstand; aber bald überzeugten sie sich von der Zweckmäßigkeit der Rurse und kamen gerne.

Durch die Ginrichtung eines breimonatlichen Kurfes für Wochenpflegerinnen hat Beter Müller weiter bewirkt, daß die ungeschulten Pflegerinnen durch gut ausgebildete ersetzt wersben konnten; die Wochenpslegerinnen aus der

Berner Alinik haben in ganz Europa einen ausgezeichneten Ruf und viele find nach bem Ausland gerufen worden und haben sich dort gute Stellungen geschaffen.

Beter Müller trat 1910 von seinem Unite zurud und wurde erfett durch Brof. Rehrer. Diefer blieb jedoch nur 11/2 Jahre in Bern; sein Nachfolger ist ber heutige Leiter ber Frauenklinik, Prof. Guggisberg.

#### Büchertisch.

Gefünder durch Sonne. Beilung und Bewahrung vor Krankheit durch Sonnen- und Luftkuren. Von Prof. Dr. med. A. Rollier, Leyfin (Schweiz). Mit 49 Abb. auf 16 Kunftdruckstafeln KM 2.40. Falkens-Berlag, Berlins Lichterfelbe.

Durch Sonne und Luft kann der Mensch feine Gesundheit erhalten; der Schwächliche, Kränkliche und Anfällige seinen Zustand bessern und schließlich kann der Kranke geheilt werden. Böllig sinnlos, ja gefährlich ist es aber auch für Gefunde, fich ftundenlang der Sonne auszusetzen. Für Krante tann es Gift fein. Es ift deshalb ungeheuer wichtig zu wissen, welchen Ginfluß die Sonne nun tatsächlich auf den Rörper hat und wie dieser zustande kommt. Das schildert der Verfasser zunächst, und dann ausführlich seine in Bojähriger Spezialpragis ausgebildete Methode, deren strenge Anmendung allein den sicheren Erfolg verbürgt. Durch Schilderung einiger Fälle von Taufenden, in benen selbst hoffnungslos Kranke, teilweise jahrzehntelang anderwärts erfolglos behandelt, vollkommen wieder hergestellt wurden, wird dies bewiesen. Aber soweit foll es garnicht kommen. Deshalb ist die vor beugen de Wirkung richtiger Sonnen- und Luftkuren besonders ausführlich behandelt im hinblick auf die werdende Mutter, Kleinkind, Schulkind und Be-rufsmensch. Danach kann schon das noch ungeborene Rind durch richtige Sonnenhygiene ber Mutter zu Gefundheit und damit künftiger Lebenstüchtigfeit erzogen werden. Bei finngemäßer Behandlung in der Rlein- und Schulstindzeit kennen solche Kinder Krankheiten wie Reuchhusten oder die furchtbare Rachitis u. a. nicht. Die Gefahren des Connenbades werden immer wieder unterschätt. Geschwächte oder Erfrankte an den Organen: Berg, Arterien, Lunge, Leber, Berdauungstanal, Rieren und Nervensustem bedürfen besonderer Borschriften ber Sonnenanwendung, die hier gegeben find. Die teilweise ans Wunderbare grenzenden Heilerfolge sind durch zahlreiche Bilder belegt und geben einen Begriff davon, welchen unendlichen Segen die Sonne als Heilmacht stiften kann. Deshalb sollte niemand an diefer volkstümlichen "Sonnenheilkunde" gleichgültig vorübergehen, sie enthält lebenswichtige Dinge für jeden. Ganz besonders wichtig aber ift sie für Mütter, Eltern, Lehrer und alle, die an der Förderung der Bolfsgesundheit arbeiten.

## Schweiz. Hebammenverein

#### Zentralvorstand.

Unsern Mitgliedern teilen wir mit, daß Frau Wegeneth, Madretsch-Biel, Frau Probst, Finfter= hennen, Frau Wölfle, Stein a. Rhein, Frau Mühletaler, Neuenegg, Frau Kunz, Borb, Frau Progin-Carel, Freiburg, Fräulein Wofa Kobelt, Rheintal und Frau Saufer, Berg-Dietikon, das 40-jährige Berufsjubiläum feiern konnten. Allen Subilarinnen gratulieren wir herzlich und hoffen, daß fie auch fernerhin gefund bleiben mogen.

Nur noch wenige Tage trennen uns von unserer Tagung in Zürich und wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß wir in Zürich viele

Rolleginnen erwarten dürfen. Wir bitten nochmals um rechtzeitige Anmeldung und dann die Mitgliederkarten nicht vergessen! Wer solche etwa verloren, soll bei unserer Aktuarin, Fran Günther, Windisch, noch eine verlangen.

Am 25. Juni von Morgens 8 Uhr an erwarten uns die Zürcher Kolleginnen am hauptbahnhof, dann Begleitung in das Hotel zur "Kaufleuten". Daselbst können die Festkarten zum Preise von Fr. 17. - gelöst werden. Mit der Festkarte ist alles inbegriffen: zwei Bankette, Zimmer, Frühstück und Trintgelder. Beide Bersammlungen und die Abendunterhaltung finden in den "Kaufleuten" statt.

Am 26. Juni, zweiter Tag, werden wir von ber Settion Burich zu einer Seerundfahrt eingeladen mit Extra - Dampfer. Abfahrt punkt Uhr morgens ab Bürkliplat. Rückfahrt zum Bürkliplat 9 1/2 Uhr. Die Zugsverbindungen nach Zürich sind ja sehr günstig nach allen Richtungen, daher lohnt sich ein Besuch auch für Angehörige.

Die Mitglieder machen wir darauf aufmert= fam, daß die Mitgliederkarte vorzuweisen ift, ansonst die Bankettkarte Fr. 18.50 kostet. Dann möchten wir die Mitglieder heute schon

herzlich bitten, die Anmeldung rechtzeitig zu machen, damit die Sektion Zurich einen Unhaltspunkt hat, wie viel Zimmer und Bankette benötigt werden. Jedem einzelnen macht das feine Arbeit, dagegen der Settion Zürich erspart es viel Mühe und wir wollen ihnen doch nicht mehr Arbeit aufladen als notwendig. Schriftliche und telephonische Anmeldungen nimmt entgegen: Frau Schnyder, Bebamme, Bartenftrage 4, Bollikon / Bürich (Telephon 49 170).

Also auf ein recht frobes Wiedersehn am 25. und 26. Juni, seid alle herzlich willtommen! Mit follegialen Grüßen!

Für den Bentralvorftand: Die Bräfidentin: Die Aktuarin: M. Marti. Frau Günther, Wohlen (Aarg.), Tel. 68. Windisch (Marg.), Tel. 312.

#### Einladung

### 41. Delegierten- und Generalversammlung in Zürich

Montag u. Dienstag, den 25. u. 26. Juni 1934

Traftanden für die Delegiertenversammlung. Montag, den 25. Juni 1934, nachmittags 15 Uhr, im Saale zur "Kaufleuten" in Zürich.

- Begingung durch die Präsidentin.
- Wahl der Stimmenzählerinnen.
- Appell.
- Jahresbericht pro 1933.
- Jahresrechnung pro 1933 und Revisorinnen= bericht.
- Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1933 und Bericht der Revisorinnen über die Rechnung pro 1933.
- Berichte der Settionen.
- Anträge der Settionen: siehe Rrantenkaffe.
- Wahlvorschlag für die Revisionssettion der Vereinstaffe.
- Bestimmung des Ortes der nächsten Dele= giertenversammlung.
  11. Umfrage.

Traftanden für die Generalversammlung Dienstag, den 26. Juni 1934, vormittags 10 Uhr, im Saale zur "Kaufleuten".

- 1. Begrüßung.
- Wahl der Stimmenzählerinnen.
- Genehmigung des Protofolls der letten Delegierten und Generalversammlung.
- 4. Jahresbericht.